

*Le Goff*

Le Goff, Jacques. *Das Mittelalter in Bildern*. Aus dem Französischen von Renate Wartmann. Stuttgart: Klett-Cotta, 2002. Gebunden, 199 Seiten. 185 farbige Abb., € 39. 00.

Der Mediaevist Jacques Le Goff (über ihn siehe *Inklings*, 19, 2001, S. 259–261) beabsichtigt in seinem neuen Buch, die Lebenswelt des Mittelalters (Familie, Berufsarbeit, Gesellschaft, Religion, Politik, Kunst, Feste, Tanz, Musik) zu schildern, wie sie sich in Bild-dokumenten spiegelt. Seine Auswahl der Bilder ist nicht nur von anthropologischem und soziologischem, sondern auch von ästhetischem Interesse bestimmt. Der Betrachter wird belehrt und zugleich bezaubert durch die Schönheit und Farbenpracht der Gemälde, Skulpturen, Wandteppiche, Mosaiken, Miniaturen, Glasfenster, Zeichnungen und Goldschmiedearbeiten.

“Die große Sorge der mittelalterlichen Menschen”, schreibt Le Goff, “war nicht so sehr der Tod, sondern ihr Schicksal nach dem Tod.” Die jenseitige Welt – Himmel, Hölle, Fegefeuer – konnte, da unsichtbar, nur symbolisch oder allegorisch dargestellt werden. Engel, Teufel, dämonische Wesen, Ungeheuer, Drachen, Schlangen, groteske Monstren und apokalyptische Strafgerichte wurden visualisiert in exorbitanter Phantastik. Die mittelalterliche Kunst teilt die vielfältige Tierwelt ein in zahme und wilde, nützliche und gefährliche, gute und böse Tiere, die menschliche Tugenden und Laster spiegeln. So wirkten diese Bilder, ganz im Sinne der meist klerikalen Auftraggeber, als erzieherische Mittel im Dienst einer moralischen Ordnung.

Leider bleibt dieser prachtvolle und aufschlußreiche Band nicht verschont von Mängeln. Im Text finden sich biblische und kirchengeschichtliche Fehlinformationen, z. B.: König Herodes, der den Kindermord von Bethlehem befahl, sei ein Heide (S. 55). Jesus habe sich immer “Sohn des Zimmermanns” genannt (S. 67; nein, das hat er nie getan; es waren Bewohner Nazarets, die ihn so nannten). Die Mutter Gottes sei zur vierten göttlichen Person aufgestiegen (S. 56). Erst im 16. Jahrhundert habe die Kirche die Ehe zum Sakrament erhoben (S. 67). Jungfrauengeburt und Unbefleckte Empfängnis wer-

den verwechselt (S. 67). Nicht Le Goff, sondern die Übersetzerin hat folgende Konfusion produziert: "Der heilige Franz von Assisi bekehrte sich zum Glauben, [...] als er das Christuskind in der Krippe von Noël de Greccio sah" (S. 61). Einen Künstler namens Noël de Greccio gibt es nicht; Noël ist das französische Wort für Weihnachten; beim Dorfe Greccio ließ Franziskus zum Weihnachtsfest um eine richtige Futterkrippe lebendige Schafe, Hirten, Ochs und Esel scharen und hielt dabei als Diakon die Festpredigt; und natürlich hat er sich nicht erst bei dieser Gelegenheit bekehrt. Hier und da werden Details in den Bildern falsch gedeutet. "Ein Bauer streichelt die Schnauze des Esels" (S. 64); nein, er gibt dem Esel in einer Schüssel zu trinken. Auf dem Bild von Meister Franke, das die stillende Maria darstellt, habe das Jesuskind keinen Heiligenschein (S. 66); doch: Strahlenbündel umgeben seinen Kopf. Von der Maria Magdalena des Isenheimer Altars wird gesagt, sie "steht unter dem Kreuze" (S. 84); nein, sie kniet.

GISBERT KRANZ